PATENBERICHTE

AUSZÜGE AUS DEN MONATSBERICHTEN DER ELEFANTENWAISEN UND NASHÖRNER **2024 / 1**

Auswilderungsstation Ithumba — Januar 2024

In Ithumba begann das neue Jahr sehr lebhaft. Die ehemaligen Waisen ***Galana, Gawa***, ***Naserian***, ***Njema***, ***Teleki***, ***Ithumbah***, ***Iman*** und ***Makena*** tauchten mit zwei in der Wildnis lebenden Bullen im Schlepptau auf. Alle genossen friedlich ihre gemeinsame Zeit bis ***Roho*** versuchte, ***Gawa*** zu besteigen. Dies war ein sehr gewagtes Unterfangen, denn ***Gawa*** ist ein in der Wildnis geborenes Baby einer ehemaligen Waisen und steht somit unter besonderem Schutz. Außerdem ist sie drei Jahre älter als ***Roho***. Wie zu erwarten war, kam es zu einer Rauferei bis der zuverlässige Teleki einschritt und wieder Frieden stiftete.

Naleku grast

Jotto, ***Mukkoka*** und ***Dololo*** verbringen jetzt ihre Nächte öfter außerhalb der Station. Trotzdem treffen sie sich immer noch an den meisten Tagen mit der von den Pflegern abhängigen Herde. Im Verlauf des Monats beobachteten wir sie oft in einer Gruppe zusammen mit ***Naboishu***, ***Musiara***, und ***Sattao***. Sie versuchten diese zu überreden, sich ihrer wild lebenden Herde anzuschließen.

Naleku und Naboishu grasen

Im Waisenhaus haben sich ***Naleku*** und ***Roho*** wie zwei zänkische Geschwister benommen. Nun, manches ändert sich nie. Eines Morgens verfielen die beiden Streithähne in ihre alten Gewohnheiten zurück: ***Naleku*** wachte in schlechter Stimmung auf und schubste ***Roho*** aus dem Weg. ***Roho*** nahm ihm das sehr übel und er zahlte es ***Naleku*** heim, indem er ihn in den Schwanz biss und dann wegrannte.

Jemandem den Weg zu blockieren ist eine bei allen Elefanten beliebte Taktik. ***Roho*** übernachtet jetzt in der Stallabteilung der älteren Elefanten. Sein Zimmergenosse ***Naboishu*** wollte ihre neue Beziehung mit einem Sparringskampf auf die Probe stellen. Er verstellte ***Roho*** am Tor den Weg, so dass ***Roho*** einen Kampf mit ihm nicht ausweichen konnte. Wir bewunderten ***Rohos*** Einfallsreichtum mit dem er die Konfrontation vermied: Er ging langsam rückwärts und tat dabei so, als ob er sein Zimmer gar nicht verlassen wollte. ***Naboishu*** wurde dies bald langweilig und er änderte seine Strategie. Er legte sich auf den Boden und forderte ***Roho*** zum Spielen auf. ***Roho*** trickste ihn erneut aus, rannte los und blockte ***Naboishu*** ab. Später versuchte ***Naboishu*** sein Glück bei ***Olorien***, aber sie konnte sich befreien und dem ungestümen Elefantenbullen entkommen.

Naboishu spielt

Olorien spielt

Am 25. Januar trafen ***Sagateisa*** und ***Naboishu*** draußen im Busch auf ***Karisa***, eine ehemalige Waise. ***Naboishu*** fing an, mit ***Karisa*** zu spielen und beschloss dann, ihm zu folgen. ***Sagateisa***, die schon immer ein unabhängiges Mädchen war, konnte der Gelegenheit, einen Ausflug zu machen, nicht widerstehen. Sie folgte den beiden Jungs mit lautem Trompeten. Das Trio kam den ganzen Abend nicht wieder zurück. Die Pfleger versuchten, ihnen zu folgen, aber ihre Bemühungen wurden durch die dichte Vegetation behindert. Der nördliche Abschnitt von Tsavo East ist außergewöhnlich grün im Moment und das ist zwar gut für die Elefanten, aber nicht so gut für Suchaktionen. Wir sind uns aber sicher, dass wir ***Sagateisa*** und ***Naboishu*** wiedersehen werden. Mit seinen neun Jahren wird ***Karisa*** ein wunderbarer Mentor für ***Naboishu*** sein.

Auswilderungsstation Voi — Januar 2024

Ndotto am Wassertrog

In Voi begann das neue Jahr mit Komik und Optimismus. ***Sagala***, ***Mbegu***, ***Lasayen***, ***Murit***, ***Ngilai***, ***Ndotto*** und ***Godoma*** wurden zwar schon von der Milch entwöhnt, aber sie hoffen immer, ein wenig abstauben zu können. Deshalb blieben sie eines Tages bei den Pflegern mit den Milchflaschen stehen. Sie streckten ihre Rüssel erwartungsvoll in die Höhe in der Hoffnung, von den Pflegern für noch auf Milch angewiesene Waisen gehalten zu werden.

Ngilai kommt immer als Erster am Futterplatz an. Zunächst legt er dann ganz vorsichtig etwas Luzerne-Heu auf seinen Kopf (für den Fall, dass das schmackhafte Futter bereits zu Ende ist, bevor sein Bauch voll ist). Dann wechselt er zwischen Grünfutter, Luzerne-Heu, Luzerne-Pellets und dem Wassertrog hin und her.

Mbegu und Ngilai

Mbegu ist eine ausgezeichnete und sehr aufmerksame Matriarchin. Wenn wild lebende Elefanten erscheinen, schnappt sie sich die jüngsten Waisen (die sogenannten „Voi Kids“) und führt sie weg. Sie will nicht das geringste Risiko eingehen, dass die Voi Kids Opfer eines Entführungsversuchs werden. Ihre Vorsicht ist absolut gerechtfertigt: Eines Nachmittags kam eine wild lebende Familie angeschlendert, umringte die Voi Kids und ging mit vier der jungen Waisen davon. Die Pfleger reagierten sofort, noch bevor ***Mbegu***, ***Godoma*** und ***Tamiyoi*** bemerkten, was passiert war. Sie folgten der wild lebenden Herde und riefen nach ihren Babys. Als ***Itinyi***, ***Ushindi***, ***Losoito*** und ***Juni*** die Rufe hörten, kehrten sie um und liefen zur Herde zurück. Sie wurden herzlich mit Rüsselumarmungen begrüßt.

Für ***Ndotto*** ist der Ruf der Wildnis jetzt sehr laut. Er verbringt jetzt öfter die Nächte draußen im Tsavo und wenn er mal die Nacht in der Station verbringt, will er sich am Morgen ganz schnell wieder der Herde mit den ehemaligen Waisen anschließen. Der kleine ***Hildana***, der noch sehr auf unsere Unterstützung angewiesen ist, hat trotzdem schon ein starkes Bedürfnis nach einem Leben draußen im Busch. Für ihn ist ***Ndotto*** ein Vorbild. Eines Nachmittags wanderte ***Ndotto*** ein ganzes Stück von der Herde weg, um alleine zu grasen. ***Hildana*** folgte ihm geschwind. Der jüngere Elefantenbulle kam sofort zurück, als die Pfleger pfiffen, aber ***Ndotto*** trödelte herum und kam erst später.

Mbegu

Einige der jüngeren Waisen sind von dem Wunsch der älteren Jungs nach mehr Unabhängigkeit gar nicht begeistert. Eines Nachmittags marschierten ***Lasayen*** und ***Ndotto*** weit hinter der Waisenherde her. Nach einer Weile drehte ***Kilulu*** um, trompetete, schüttelte heftig seinen Kopf und rannte zurück, um sie zu holen.

Ngilai grast eifrig

Die kleine ***Ashanti*** hat einen Teil ihres Rüssels in der Schlingfalle eines Wilderers verloren, aber sie kommt mit diesem Handicap hervorragend zurecht. Eines Morgens hatte die Matriarchin ***Mbegu*** beim Futtertrog ein Auge auf ***Ashanti***. Sie stand nahe bei ihr und schirmte sie von ruppigen Jungs wie ***Thamana*** und ***Hildana*** ab. ***Ashanti*** muss sich hinknien, um Luzerne-Pellets aus dem Trog aufzuheben und ***Mbegu*** weiß, dass sie keine lästigen Ablenkungen gebrauchen kann.

Am 24. Januar kam die SWT / KWS Anti-Wilderereinheit von Galana mit einer ganz besonderen Fracht an der Station an. Es handelte sich hierbei um ein Zebrababy. Auf einer Pirschfahrt im Busch hatte eine Touristin den kleinen Hengst ganz auf sich allein gestellt entdeckt. Sie meldete ihre Sichtung und es wurde eine Rettungsaktion organisiert. Ein Fahrzeug des SWT brachte das Baby dann zur Station in Voi. Wir gaben ihm den Namen ***Kulalu***. Er ist gesund und munter und circa zwei Wochen alt.

Ngilai und Godoma spielen

Der Monat endete mit einer netten Szene. Am Nachmittag besuchte die Herde wie üblich das Schlammbad. Nach einer Zeit des Herumtobens lud ***Pika Pika Losoito*** zum Spielen ein. Das kleine Mädchen nahm die Einladung dankbar an und ***Pika Pika*** kletterte spielerisch auf ***Losoito***, die im Wasser lag. Einige Sekunden später legte sich ***Mbegu*** neben die beiden Mädchen, denn sie weiß, dass es ***Pika Pika*** im Wasser gerne mal übertreibt

Auswilderungsstation Umani Springs — Januar 2024

Im Wald von Kibwezi begrüßten die Waisen von Umani und ihre Pfleger das neue Jahr mit einer Feier. Die Waisen bekamen einige ganz besondere Leckerbissen. ***Mwana*** wollte von all diesen Köstlichkeiten probieren. Wir konnen kaum glauben, dass sich ihr erster Geburtstag in Riesenschritten nähert.

Mwashoti und Maktao beim Sparring

Seitdem sich ***Lima Lima*** vor einigen Monaten mit ihrem Freund gepaart hat, ist sie sehr launisch und ihren Pflegern und den anderen Elefanten gegenüber nicht mehr so freundlich. Ihre langjährigen Freunde können oft nur raten, in was für einer Stimmung sie Lima Lima vorfinden.

Eines Tages versuchten ***Quanza***, ***Mwashoti*** und später auch ***Sonje***, mit ihr zu reden. ***Lima Lima*** aber wich ihnen aus und gab vor, mit ***Amali***, ***Kiasa***, ***Enkesha*** und ***Mwana*** beschäftigt zu sein.

Enkesha kühlt sich ab

Diesen Monat hatten die Waisen eine aufregende Begegnung mit einigen Büffeln. Es war ein ganz normaler Nachmittag, bis vier Büffel auftauchten und den Waisen den Weg versperrten. Sie weigerten sich standhaft, Platz zu machen und so mussten die Pfleger und ihre Schützlinge einen anderen Weg nehmen. ***Kiombo*** und ***Maktao*** waren allerdings zu faul, einen Umweg zu machen. Sie hielten sich für große und starke Jungs und wollten die Büffel verjagen. Sie erlebten aber eine böse Überraschung, denn die Büffel blieben erneut standhaft. Unsere beiden Helden liefen daraufhin schnell zur Herde zurück. Die Situation eskalierte, als der kleine Kapei in seiner Verwirrung fast mitten zwischen die Büffel lief. Zum Glück griff ***Quanza*** ein und brachte ihn in Sicherheit.

Bei vielen Elefantenbullen verändert sich der Charakter sobald sie in die Wildnis zurückgekehrt sind. Nicht so bei ***Alamaya*** und ***Mwashoti***! Diese beiden sind immernoch bescheidene und freundliche Jungs. ***Alamaya*** kommt seltener zu Besuch als ***Mwashoti***, aber wann immer er vorbeischaut, begrüßen ihn die Pfleger sehr herzlich. Während eines Besuchs streichelten die Pfleger seinen Bauch und seine Ohren, um ihn wissen zu lassen, wie sehr sie ihn vermisst hatten. ***Jasiri*** wurde eifersüchtig und kam angerannt, um eine ähnliche Behandlung einzufordern.

Kapei benimmt sich immer weniger wie ein verwöhntes Kind, aber manchmal ist er trotzdem schlechter Laune. Eines Tages war er wild entschlossen, mit den großen Jungs zu spielen. ***Alamaya*** ignorierte ihn, aber ***Kiombo*** war so freundlich und ging auf die Knie, so dass ***Kapei*** auf seinen Rücken klettern konnte. Allerdings wurde ihm ***Kapei*** bald zu schwer und er stand auf, und ***Kapei*** fiel zu Boden.

Mwashoti und Kiombo

Der Januar endete mit einer bedeutenden Nacht für ***Enkesha***. Zwei Nächte hintereinander kam eine wild lebende Herde mit vielen Babys zu Besuch und diese Herde versuchte, ***Enkesha*** zu überreden, sich ihr anzuschließen. Wir waren sehr überrascht, als ***Enkesha*** die Einladung annahm. Die Pfleger versuchten, sie zurückzuhalten, aber sie verschwand mit ihren neuen Freunden im Busch.

Am nächsten Morgen suchten die Pfleger und Ranger nach ***Enkesha***. Plötzlich hörten sie die Rufe eines Elefanten und vermuteten, dass es sich um ***Enkesha*** handeln könnte, die auf der Suche nach dem Weg nach Hause ist. Es dauerte nicht lange bis ***Enkesha*** tatsächlich angelaufen kam. Sie wurde von allen Mädchen hocherfreut begrüßt. Alle benahmen sich so, als wäre ***Enkesha*** mehrere Wochen weg gewesen und nicht nur eine Nacht. Sie machten einen Höllenlärm, ganz so, als ob sie ***Enkesha*** verhörten und sie sogar für ihr Verschwinden tadelten.

Waisenhaus Nairobi — Januar 2024

Kerrio und Choka

Latika und Mokogodo

Im Waisenhaus in Nairobi begann das neue Jahr sehr energiegeladen. Anstatt gemütlich wie sonst in den Busch zu schlendern, rannten ***Loldaiga***, ***Kitich***, ***Choka***, ***Muwingu***, ***Sholumai***, ***Weka***, ***Muridjo***, ***Mushuru*** und ***Mukutan*** in hohem Tempo auf eine Lichtung. Dies artete schnell zu einer lauten Party aus, bei der mit den Rüsseln in die Büsche geschlagen und trompetet wurde. Diese Aufregung steckte die anderen an und bald rannten alle durch den Busch. Die Babys ***Mokogodo***, ***Taroha***, ***Talek*** und ***Pardamat*** versuchten verzweifelt, mit ihren Kindermädchen Schritt zu halten. Im offenen Gelände gelang ihnen das ganz gut, aber wann immer auch sie versuchten, mit ihren Rüsseln in die Büsche zu schlagen, fielen sie um wie Dominosteine. Dann kamen ***Kerrio***, ***Latika*** und ***Sileita*** angerannt und halfen ihnen wieder auf die Beine. Am Ende nahmen ***Kerrio*** und ***Sileita*** die jüngste Waise ***Mokogodo*** in die Mitte und eskortierten sie durch den Wald.

Alle Elefantenwaisen schätzen den Kontakt mit dem blinden Nashorn ***Maxwell***. Als sich die Herde eines Morgens auf den Weg machte, liefen ***Weka*** und ***Muwingu*** schnell zu ***Maxwell***, der an seinem Tor stand. ***Weka*** zog ***Maxwell*** an den Ohren und ***Muwingu*** zog ihn am Schwanz. ***Max*** stand ganz still und genoss die Aufmerksamkeit, obwohl die frechen Mädchen nicht gerade sanft mit ihm umgingen.

Im Waisenhaus gibt es viele ungewöhnliche und besondere Freundschaften. Eines Morgens öffneten die Pfleger bei Sonnenaufgang das Tor der Waisen und bemerkten, dass ***Kitich*** eine ungewöhnliche Zimmergenossin hatte: Ein kleines Kätzchen hatte sich hinten im Stallabteil ein Bett aus Stroh gebaut und sich dort eingekuschelt. Sie schlief tief und fest und ***Kitich*** stand daneben und bewachte ihren Schlaf. Das Kätzchen wurde bald zum Stammgast, besuchte aber immer nur ***Kitich***.

Die Waisen im Schlamm

Diesen Monat beobachteten wir einen schönen Moment am Schlammbad. ***Choka*** trank seine Milch. Er kann seine Flasche mit seinem Rüssel halten, aber seine Trinkmethode muss noch etwas verfeinert werden. Anstatt an der Flasche zu nuckeln, schüttet er einfach die Milch in seinen Mund. Dabei landet eine Menge Milch auf dem Boden. ***Talek*** hingegen trinkt ganz vorsichtig und verschwendet keinen Tropfen. Sie witterte eine günstige Gelegenheit und ging zu ***Choka***. Da sie viel kleiner als er ist, konnte sie sich bequem unter seinen Kopf stellen. Dies ist die perfekte Position, um jeden Tropfen aufzufangen, den ***Choka*** verschwendet.

Der Januar erinnerte uns daran, dass sogar Minimatriarchinnen ein Team zur Unterstützung brauchen. ***Kerrio*** begleitete die kleinen Stars der Herde ***Mokogodo***, ***Taroha***, ***Talek*** und ***Mzinga*** in den Busch hinaus. Sie ging hinter den Vieren her und hielt sie beim Laufen in Reih und Glied aber ***Mageno*** störte ihren Frieden. Er jagte ***Kerrio*** und versuchte, sie zu besteigen. Sie lief weg doch er versuchte es immer wieder. Der junge Elefantenbulle ließ sie einfach nicht in Ruhe. ***Sileita*** und ***Loldaiga*** beobachteten ihn und beschlossen, einzugreifen. ***Sileita*** verjagte ***Mageno*** und dann lenkte ihn ***Loldaiga*** mit einem Sparringskampf ab. So konnte sich ***Kerrio*** endlich etwas ausruhen.

Mokogodo und Kerrio

Auswilderungsstation Ithumba — Februar 2024

Wann immer ***Wendi*** auftaucht, halten wir alle den Atem an. Sie ist berühmt und berüchtigt für ihr schlechtes Benehmen und dieser Ruf eilt ihr weit voraus. Es scheint fast so, als ob ihre jüngsten Töchter ***Wema*** und ***Wimbi*** ganz in die Fußstapfen ihrer Mutter treten würden. Als sie wieder einmal die Station besuchte, kam ***Naleku*** zu den beiden, um sie zu begrüßen. ***Wema*** und ***Wimbi*** empfingen sie aber sehr ruppig. ***Roho*** stand zufällig in der Nähe und beobachtete die Szene. Er beschloss, ***Nalekus*** Ehre zu verteidigen und den beiden Mädchen mittels eines energischen Schubsers eine Lektion zu erteilen. Dabei hatte er vorsichtshalber ein Auge auf ihre Mutter, denn niemand möchte sich gerne den Zorn von ***Wendi*** zuziehen.

Naboishu

Olorien grast

Naleku kratzt sich

Roho nimmt ein Staubbad

Roho und Naboishu grasen zusammen

Naleku und ***Olorien*** sind gute Freunde, sie haben aber sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. ***Naleku*** ist ruhig und freundlich, ***Olorien*** kann hingegen sehr temperamentvoll sein. Diesen Monat war sie oft in Auseinandersetzungen mit Babys von ehemaligen Waisen verwickelt, darunter ***Chyulus*** Sohn ***Cheka*** und ***Sunyeis*** Tochter ***Siku***. ***Kuishi*** rettete den Tag, indem er ***Olorien*** und ***Sunyei*** voneinander trennte. ***Olorien*** schritt von dannen und schüttelte dabei ungläubig den Kopf.

Naleku hingegen genießt jeden Moment, den sie mit den Babys der ehemaligen Waisen verbringen kann. Die Pfleger mussten in diesem Monat immer auf der Hut sein, da sie sich am liebsten mit den Besuchern wegschleichen würde. Sie würde gerne das Kindermädchen der kleinsten Babys, besonders von ***Tembo*** und ***Charli***, sein. Die Pfleger mussten zwar ihre ganze Überredungskunst aufbringen, aber sie schafften es immer, ***Naleku*** zu überreden, zu ihrer Herde zurückzukehren. Sie ist noch nicht bereit, ein in der Wildnis lebendes Kindermädchen zu sein.

Am 12. Februar hatte der Tierarzt in der Station von Ithumba einen außergewöhnlichen Einsatz. Alles begann am Abend zuvor, als ***Barsilinga*** nach einmonatiger Abwesenheit in der Station erschien. Die Pfleger bemerkten schnell, dass er eine Wunde an der Schulter hatte, vermutlich von einem Pfeil oder einem Speer. An diesem Abend war es zu spät für eine Behandlung durch den Tierarzt, aber es wurde alles für den nächsten Morgen vorbereitet.

Bei Tagesanbruch erschien ***Barsilinga*** wieder in der Station, zusammen mit den ehemaligen Waisen ***Malima***, ***Jotto***, ***Musiara***, ***Dololo***, ***Wiva***, ***Mulika***, ***Nusu***, ***Nasalot***, ***Noah***, ***Ndiwa*** und ***Mkuu***. Es wurden die mobile Tierarzteinheit und die Lufteinheit gerufen. Es stellte sich heraus, dass die Wunde von einem Speer verursacht wurde. Sie war tief, aber glücklicherweise war weder ein Gelenk noch ein Knochen verletzt. Nachdem die Wunde sorgfältig gereinigt wurde und er Antibiotika bekommen hatte, war ***Barsilinga*** schnell wieder auf den Beinen und auf dem Weg zurück in die Wildnis.

Drei Tage später kam er wieder zur Station und schloss sich den Waisen am Schlammbad an. Es ging ihm gut und seine Wunde verheilte problemlos. Die Pfleger waren froh über seinen Besuch, denn so konnten sie ein Auge auf seinen Heilungsprozess haben.

Mitte des Monats kamen wir in den Genuss eines Besuchs von ***Naboishu***, der Ende Januar in die Wildnis zurückgekehrt war. Er war ganz begierig darauf, ***Mukkoka***, ***Roho*** und ***Sattao*** in Sparringskämpfe zu verwickeln. Es schien ganz so, als ob er ihnen all die neuen Tricks, die er in den letzten Wochen gelernt hatte, vorführen wollte. Dann verbrachte er eine geraume Zeit mit seinem ehemaligen Zimmergenossen ***Larro***. Offensichtlich löste dieser Tag bei ***Naboishu*** Sehnsucht nach alten Zeiten aus. Am Abend entschied er sich, seine Freunde zurück zur Station zu begleiten. Er ging in sein altes Zimmer

und verbrachte die Nacht mit ***Larro*** und ***Roho***. Wir werden immer wieder daran erinnert, dass die Rückkehr in die Wildnis nie ein geradliniger Prozess ist, sondern dass es dabei immer wieder neue Entwicklungen gibt.

Der Februar endete mit der unerwarteten, aber sehr willkommen Ankunft von weiterem Regen.

Auswilderungsstation Voi — Februar 2024

Als Matriarchin der von den Pflegern abhängigen Herde verschafft sich ***Mbegu*** immer den Respekt, den sie verdient. Eines heißen Nachmittags kletterte sie aus dem Schlammbad und wollte in aller Ruhe ein Staubbad genießen. Als ihr ***Seri*** und ***Hildana*** nicht gleich Platz machten, schubste sie die jüngeren Waisen zur Seite. Die beiden zuckelten von dannen und ***Mbegu*** konnte endlich ihren ganzen Körper mit roter Erde bedecken.

Ngilai

Man muss aber auch sagen, dass ***Mbegu*** eine fürsorgliche und faire Matriarchin ist. Sie widmet ihre Zeit und Aufmerksamkeit allen jüngeren Waisen, nicht nur den besonders verhätschelten Nesthäkchen ***Busara*** und ***Baraka***. ***Sagala*** ist eine sehr fähige Zweitbesetzung für die Rolle der Matriarchin. Sie scheint sogar manchmal Führungsaufgaben von ***Mbegu*** zu übernehmen. ***Tamiyoi***, ***Tagwa***, ***Godoma***, ***Pika Pika*** und ***Lemeki*** bilden die dritte Reihe der Kindermädchen.

Ngilai mit Rokka und Manda

Ndotto ist nicht gerade für seine Liebe zum Wasser bekannt. Er bevorzugt das Staubbad, aber eines Tages genoss er untypischerweise ein ausgiebiges Bad im Wasser. Unsere Wasserratte ***Pika Pika*** war begeistert, den älteren Bullen neben sich im Wasser zu sehen. Sie alberte herum und versuchte sogar, ihn zu besteigen!

Ndotto

Der 21. Februar war ein ganz besonderer Tag. ***Rokka*** und ***Manda*** kamen von der Station für Neugeborene in Kaluku zu uns . Somit wächst die Herde hier in Voi auf 29 Elefanten an. Als der Transporter hier ankam, stand das Begrüßungskomitee bestehend aus ***Mbegu***, ***Tamiyoi***, ***Sagala***, ***Tagwa***, ***Godoma***, ***Pika Pika*** und ***Lemeki*** schon bereit. ***Manda*** und ***Rokka*** kamen aus ihren Abteilen und wurden sofort mit vielen Rüsselumarmungen begrüßt.

Mbegu und ihre Schar von Kindermädchen begleiteten ***Rokka*** und ***Manda*** bei der Begrüßung durch den Rest der Herde. ***Ngilai*** forderte ***Manda*** zu einem freundschaftlichen Sparringskampf heraus, während ***Lasayen*** ihn sanft überall mit seinem Rüssel berührte.

Kulalu

Einige Tage später kam ***Laikipia*** zur Station und hatte ***Mweya***, ***Edie***, ***Kenia*** und ihre Herde der ehemaligen Waisen im Schlepptau. Insgesamt waren 50 Elefanten anwesend und das war wohl die größte Ansammlung von Artgenossen, die ***Manda*** und ***Rokka*** jemals gesehen hatten. ***Mbegu*** blieb ständig an ihrer Seite, um ihnen Sicherheit zu geben und wahrscheinlich auch, um aufzupassen, dass niemand die Babys entführte.

Kulalu, dem verwaisten Zebra, welches wir letzten Monat gerettet haben, geht es gut. Ihn und seinen Pfleger kann man oft am Fuße des Msinga Hill antreffen.

Auswilderungsstation Umani Springs — Februar 2024

Im Wald von Kibwezi begann der Monat mit einer Invasion von Büffeln. Vier von ihnen ließen sich in der Nähe des Wasserlochs nieder und schliefen sogar in der Nähe. Es schien ganz so, als würden sie die ganze Gegend für sich beanspruchen wollen. Ein alter Bulle weigerte sich zu gehen, selbst als die Pfleger mit dem Milchlaster ankamen. Wir fragten uns, was passieren würde, wenn die Elefanten für ihre Mittagsmilch ankamen.

Enkesha passt auf Mwana auf

Es stellte sich heraus, dass die kleine ***Mwana*** der Herausforderung durchaus gewachsen war. Sie stellte ihre Ohren aus und machte sich zur Attacke bereit. Die Büffel trauten ihren Augen nicht: Ein winziges Wesen verfolgte sie ins hohe Gras! Bald schlossen sich auch ***Amali***, ***Lima Lima***, ***Kiasa*** und ***Quanza*** der wilden Jagd an. Im Nu waren die Büffel besiegt und vertrieben und alle konnten ihre Mittagsmilch genießen.

Die guten Freunde Maktao und Kiombo

An einem anderen Tag wurden alle von einem Besuch von wild lebenden Zebras überrascht. Als die Waisen in alle Richtungen davonrannten, verlor ***Kapei*** die Orientierung und folgte einer wild lebenden Herde. Er bemerkte seinen Irrtum erst, als sie ihn ohne viel Federlesens im Busch zurückließen. ***Kapei*** schrie laut um Hilfe und erregte so die Aufmerksamkeit von ***Kiombo*** und ***Quanza***. Sie holten den jungen Elefantenbullen ab und brachten ihn zurück zu der von den Pflegern abhängigen Herde.

Kiombo und ***Maktao*** sind beste Freunde aber auch Rivalen. Da sie ungefähr gleich alt sind, versuchen sie sich ständig gegenseitig zu übertrumpfen. Sie sind nahezu gleich stark, aber ***Kiombo*** ist oft sehr tollpatschig und das ist der Grund für seine Niederlagen. Eines Tages waren sie in einen Sparringskampf vertieft, als ***Maktao*** unabsichtlich auf ***Kiombo*** landete. Um die Sache noch schlimmer zu machen, nahm er ihn dann in eine Art Schwitzkasten. Somit war ***Kiombo*** am Boden wie festgenagelt. Das war einfach nicht ***Kiombos*** Tag!

Mitte des Monats beehrte uns ***Faraja*** mit seinem Besuch. Er tauchte kurz vor Sonnenaufgang auf. Das war eine schöne Überraschung, denn er war schon eine ganze Weile weg gewesen. ***Kapei*** war ganz versessen darauf, mit dem älteren Bullen seine Kräfte zu messen. Er war aber zu klein und konnte ***Farajas*** Stoßzähne nicht erreichen. Aber dann kam ihm ***Kiombo*** zu Hilfe. Er nahm ***Kapeis*** Platz ein und gab sein Bestes, wurde aber auch besiegt, obwohl er einen tapferen Kampf abgeliefert hatte.

Enkesha grast

Zongoloni erschien diesen Monat nicht, aber ***Quanza***, ***Lima Lima*** und ***Sonje*** schlossen sich fast jeden Tag der von den Pflegern abhängigen Herde an. Meistens war auch ***Mwashoti*** bei ihnen. Wir glauben, dass er gerne zur Station zurückkehrt, weil er eine enge Beziehung zu ***Murera*** und ***Amali*** hat. Er hat sich auch mit dem kleinen ***Kapei*** angefreundet, aber der kleine Elefantenbulle geht ihm manchmal auch auf die Nerven. Eines Morgens wagte es ***Kapei***, ***Mwashoti*** am Schwanz zu packen. ***Mwashoti*** war verständlicherweise außer sich und schubste ***Kapei*** weg. Nur ***Amali*** durfte sich ihm nähern. Für eine solche Unverschämtheit war das eine faire Strafe. Die meisten Elefantenbullen wären mit ***Kapei*** viel härter umgegangen.

Maktao, Kiombo und Mwashoti beim Staubbad

Enkesha und ***Kiasa*** sind ***Mureras*** Assistentinnen. Manchmal sind ***Sonje*** und ***Lima Lima*** etwas übereifrig, wenn es um ***Mwana*** geht. Wenn das passiert, bringen die älteren Mädchen ***Mwana*** zu ihrer Mutter zurück. ***Enkesha*** ist immer ruhig und höflich, aber ***Kiasa*** kann manchmal etwas aufmüpfig sein.

Mbegu

Es ist Paarungszeit im Wald von Kibwezi. Darum sind im ganzen Wald die wild lebenden Elefanten zahlreicher und lauter geworden. Eines Morgens kam ein besonders großer Elefantenbulle vorbei. Seine Stoßzähne reichten fast bis zum Boden und das schüchterte sogar ***Kiombo*** ein. Normalerweise stellt sich ***Kiombo*** immer neuen potentiellen Spielgefährten vor.

Am Ende des Monats kam es zu einer schönen Zusammenkunft unserer in der Wildnis lebenden Jungs. ***Alamaya*** kam zusammen mit ***Mwashoti*** an und kurz darauf erschien auch ***Ziwa*** mit seiner in der Wildnis lebenden Adoptivfamilie.

Mwashoti passt auf Mwana auf

Waisenhaus Nairobi **Februar 2024**

Mukutan, ***Loldaiga*** und ***Choka*** sind die ältesten Jungs im Waisenhaus, gefolgt von ***Kitich*** und ***Mageno***. Die ältesten Drei spielen oft zusammen und sie sind sich nahezu ebenbürtig. ***Mukutan*** ist der Älteste, aber er ist auch ein kleiner Feigling. Er ist sich nicht zu schade, die Bäume des Waldes bei seinen Sparringskämpfen mit ***Choka*** zu Hilfe zu nehmen. Wir können oft beobachten, wie er versucht, seinen

Kerrio

Maxwell

massigen Körper hinter einem Baumstamm zu verstecken, wenn er ahnt, dass eine Auseinandersetzung nicht zu seinen Gunsten verlaufen würde.

In diesem Monat konnten wir das Entstehen einer neuen Methode beim Grasen beobachten. Es gibt immer noch frisches Grün, aber der Lieblingssnack der Waisen ist ein hartes Gras, das sich schwer aus dem Boden reißen lässt. ***Mzinga***, ***Shujaa*** und ***Murirdjo*** haben eine schlaue Methode entwickelt, wie sie das Problem lösen können: Sie gehen auf die Knie, recken dabei ihre Hintern in die Höhe und beißen einen großen Büschel Gras ab. Man könnte vermuten, dass ***Latika*** die Erfinderin dieser Methode ist. Da ihr Rüssel so kurz ist, geht sie oft auf die Knie und frisst Gras direkt vom Boden. Es sieht nicht besonders würdevoll aus, erfüllt aber seinen Zweck.

Auswilderungsstation Ithumba — März 2024

Elefanten sind ausgezeichnete Lehrer. Die Älteren vermitteln ihr Wissen an die Jüngeren und wenn diese dann älter werden, geben sie das Gelernte an die nächste Generation weiter. Der März begann mit einem Besuch der neunzehnjährigen ehemaligen Waisen ***Challa***. Die jüngeren Waisen ***Roho***, ***Sattao***, ***Naleku***, ***Naboishu*** und ***Mukkoka*** gingen zu dem großen Elefantenbullen und hießen ihn in ihrer Gruppe willkommen. ***Challa*** war von ihrer freundlichen Geste sehr beeindruckt und nahm sich die Zeit, ***Sattao*** einige Tricks für Sparringskämpfe zu zeigen.

Naleku trinkt

Natürlich können Elefanten auch gemein sein. Eines Nachmittags verwickelte ***Bondeni Roho*** in einen Sparringskampf. Als es hart auf hart kam, drehte sich ***Bondeni*** um und rannte weg. ***Roho*** packte ihn am Schwanz und biss erbarmungslos zu bis ***Bondeni*** laut schrie und aufgab.

Den Babys der ehemaligen Waisen macht es immer viel Spaß, die Waisen zu piesacken, denn sie sind sich der Unterstützung durch ihre Mütter und Kindermädchen sehr sicher. Eines Morgens schlossen sich ***Nasalot*** und ihre Söhne der Herde der von den Pflegern abhängigen Waisen zum Luzernefrühstück an. Ihr jüngster Sohn ***Noah*** hatte eine Meinungsverschiedenheit mit ***Naleku***, die in einen Kampf ausartete. ***Noah*** war zwar im Unrecht, hatte aber die Rückendeckung seines Bruders ***Nusu*** und gemeinsam besiegten sie die arme ***Naleku***.

Mukkoka und Naboishu

Kithaka und ***Enkikwe*** haben eine ganz besondere Beziehung entwickelt. Beide haben ähnliche Probleme mit ihrem rechten Hinterbein. In diesem Monat waren sie fast immer zusammen. Oft wurden sie auch von ***Vuria*** begleitet.

Suguroi ist die Spitzenathletin in Ithumba. Sie gibt immer mit ihrer Fitness an, indem sie Liegestütze macht oder mit ihren Freunden ein Rennen veranstaltet. Für ihre Konkurrenten ist so ein Rennen

hoffnungslos, denn ***Suguroi*** ist zu schnell für sie und gewinnt immer. Eines Tages rannte sie mit ***Roho*** auf dem Weg zu ihren Milchflaschen um die Wette. Sie gewann um Längen während ***Olorien*** ein Solorennen lief.

Olorien beim Staubbad

Sana Sana ist eifrig damit beschäftigt, neue Freunde zu rekrutieren, die sich ihr in der Wildnis anschließen. Während eines Besuchs rannte sie geradewegs zu ***Naboishu***, der ihr Liebling war, als sie noch in der Station lebte. Die Pfleger achteten nicht besonders auf die beiden, bemerkten aber später dass ***Sana Sana*** gekommen war, um ihren Lieblingsjungen abzuholen. Mit ***Naboishu*** an ihrer Seite verließ ***Sana Sana*** die Station zusammen mit ***Kibo***, ***Kandecha***, ***Chemi Chemi***, ***Enkikwe*** und ***Jotto***. Später am Abend brachten ***Jotto*** und ***Enkikwe Naboishu*** wieder zur Station zurück.

Olorien und Roho

Am 27. März kamen wir in den Genuss eines ausgiebigen Regenschauers. Die Waisen waren überglücklich und verteilten die nasse Erde überall.

Der Monat endete am Ostersonntag mit einem wunderschönen Ereignis. Um acht Uhr kam eine Gruppe ehemaliger Waisen mit einer Überraschung an der Station an. ***Galana*** hatte ein Baby bekommen und es nach Hause gebracht, um es den Pflegern vorzustellen.

Auswilderungsstation Voi — März 2024

Elefanten sind sehr intelligent und die Tricks der Waisen halten uns immer auf Trab. Eines Morgens wachte ***Ndotto*** auf und hatte sich etwas ausgedacht. Er stahl sich von der Herde weg und schlüpfte durch ein offenes Tor, das zu unserem Lager mit den Luzerne-Pellets führte. Er stand ganz lässig draußen herum in der Hoffnung, dass sich das Lager auf magische Weise öffnen würde. Leider erwartete ihn eine herbe Enttäuschung: ***Ndotto*** wurde entdeckt und zur Herde zurückgebracht. Dort verteilten die Pfleger dann Luzerne-Pellets an alle.

Mbegu grast

Das war aber bei weitem nicht der einzige Plan der geschmiedet wurde. ***Godoma*** hatte sich einen der begehrten „Kratzfelsbrocken“ am Fuße des Msinga Hill gesichert. Das entging der Aufmerksamkeit von ***Ngilai*** und ***Pika Pika*** nicht. Als ***Ngilai*** klar wurde, dass ***Godoma*** diesen Platz nicht so bald aufgeben würde, lehnte er sich mit seinem ganzen Gewicht gegen sie und klemmte sie so zwischen seinem Körper und dem Felsbrocken ein. Diese Taktik hatte Erfolg, ***Godoma*** wurde es zu unbequem und sie ging weg. So konnten ***Ngilai*** und ***Pika Pika*** ihren Platz einnehmen.

Mbegu kümmert sich vorbildlich um die jüngsten Waisen in Voi, besonders um ***Rokka***. Als er mit der ehemaligen Waisen ***Ndoria*** (die nicht besonders viel Geduld hat) spielen wollte, griff ***Mbegu*** schnell ein. Sie kam zu ***Rokko*** und schirmte ihn ab, da er nichts von der Reizbarkeit der Besucherin wusste.

Mbegu nimmt ein Staubbad

Ndotto nimmt ein Schlammbad

Ndotto und Ngilai

Wir erleben oft, wie sich die Kindermädchen darüber streiten, wer sich denn nun um die jüngsten Waisen kümmern darf. Allerdings existiert diese Eifersucht auch in die andere Richtung. Die „Voi Kids" (der Spitzname für die Waisen die während der Dürre 2022 – 2023 gerettet und direkt nach Voi gebracht wurden) sind den älteren Mädchen gegenüber sehr besitzergreifend.

Die Matriarchin ***Mbegu*** und ihre Helferinnen ***Sagala***, ***Tamiyoi***, ***Tagwa***, ***Godoma*** und ***Pika Pika*** sind stets bemüht, den Frieden aufrecht zu erhalten. ***Busara*** betrachtet ***Mbegu*** als ihr persönliches Kindermädchen und ist eifersüchtig, wenn das ältere Mädchen Zeit mit ***Rokka*** verbringt. Das hat zur Folge, dass sie jetzt immer ganz dicht bei ***Mbegu*** bleibt. Manchmal passt nicht einmal ein Blatt Papier zwischen die Körper der beiden.

Ndotto testet weiterhin seine Unabhängigkeit aus. Eines Abends kehrte er nicht mit der von den Pflegern abhängigen Herde zur Station zurück. Stattdessen blieb er am Msinga Hill und verbrachte die Nacht mit der Herde der ehemaligen Waisen ***Mweya*** und ***Edie***. ***Lasayen***, ***Murit*** und ***Ngilai*** zeigen noch kein großes Interesse daran, bei diesen Ausflügen mitzumachen, aber wir wissen, dass dies nur eine Frage der Zeit ist.

Nach ausgiebigen Regenfällen ist es im Moment unglaublich schön und grün in Voi. Die Waisen genießen die blühenden Akazienbäume, Sternblumen und Winden. Es kam auch schon vor, dass sie das Schlammbad ausließen, um mehr Zeit zum Fressen zu haben.

Auswilderungsstation Umani Springs — März 2024

Der Wald von Kibwezi wird zu einem Treffpunkt für wild lebende Elefanten, ehemalige Waisen und natürlich auch für unsere von den Pflegern abhängigen Waisen. Es ist uns eine große Freude zu beobachten, dass sich unsere ehemaligen Babys prächtig entwickeln und ein gutes Leben unter wild lebenden Elefanten führen.

Wasser ist ein kostbares Gut, selbst in einer Gegend mit einer so üppigen Vegetation wie dem Wald von Kibwezi. Dies hat sich anscheinend noch nicht bis zu ***Kapei*** herumgesprochen. Eines Morgens stellte er seine Füße in den Wassertrog und machte sie gründlich sauber. Dann verspritzte er Wasser mit seinem Rüssel. Als ***Maktao*** diese sinnlose Verschwendung beobachtete, ging er zu ***Kapei*** und zog ihn am Schwanz. Es war eine sehr wirksame Strafe, denn kein Elefant mag es, wenn man ihn am Schwanz zieht.

Lima Lima ist immer noch eine zuverlässige Kundschafterin. Eines Nachmittags erschienen Büffel in großer Zahl. Sie hätten auf die Pfleger treffen können, aber diese waren durch ***Lima Lima*** vorgewarnt worden. Das wachsame Mädchen wurde von ***Mwashoti*** und ***Quanza*** unterstützt. Sie kamen zu den Pflegern und ließen sie durch lautes Trompeten wissen, dass sich Eindringlinge näherten. Das schlug die Büffel in die Flucht.

Kiombo hat angefangen, ab und zu eine Nacht mit den ehemaligen Waisen im Wald zu verbringen. Er hat sich ***Sonjes*** Gruppe angeschlossen und sein „Trainer" ***Mwashoti*** hilft ihm dabei, sich an ein Leben in der Wildnis zu gewöhnen. Er wird sich auch an ein Leben ohne seine Milchflasche gewöhnen müssen, denn die Pfleger werden sie ihm nicht mehr liefern, sobald er sich den anderen ehemaligen Waisen anschließt. So ist der normale Ablauf, wenn die Waisen erwachsen werden.

Kiombo verbringt aber auch noch oft die Nacht in der Station. Eines späten Abends sahen die Pfleger, wie sich ***Kiombo*** dem Tor näherte und Einlass begehrte. Als er sein Zimmer betrat, entdeckte er, dass seine Nachbarin ***Kiasa*** sein gesamtes Grünfutter in ihr Zimmer gezogen hatte. Sie hatte wohl erwartet, dass ***Kiombo*** auch diese Nacht draußen im Busch verbringen würde. Ein wütender ***Kiombo*** holte sich sein von ***Kiasa*** gestohlenes Grünfutter wieder zurück. Um eine Auseinandersetzung zu vermeiden, griffen die Pfleger ein und stellten sicher, dass jeder seinen gerechten Anteil am Grünfutter bekam. Allerdings sollte dieser Zwischenfall ***Kiombo*** als Warnung dienen: Wenn er nicht rechtzeitig nach Hause kommt, dann könnte er beim Grünfutter leer ausgehen.

Der 12. März war ein wichtiger Tag für unsere Familie in Umani. An diesem Tag feierten wir den ersten Geburtstag von ***Mwana***. Wir sind auf sie und ihre Mutter ***Murera*** unheimlich stolz.

Manchmal erinnern uns die Waisen an zänkische Kleinkinder. Das konnten wir eines Nachmittags erneut beobachten als ***Sonje*** einen großen Akazienbaum entdeckt hatte. Ihr wurde schnell klar, dass die kleineren Elefantenwaisen die Äste nicht erreichen konnten. Gutmütig wie sie ist, pflückte sie mundgerechte Portionen ab und gab sie den kleineren Waisen. Der immer gierige ***Kapei*** hortete dagegen mehr als ihm eigentlich zustand. Deshalb kam es zu einem Streit zwischen ***Kiombo***, ***Maktao*** und ***Kapei***. Der Kampf endete erst, als ***Quanza*** den Ast, der den Streit ausgelöst hatte, aufhob und beiseite warf. So konnten weitere dramatische Szenen vermieden werden.

Obwohl die Waisen manchmal kleinere Auseinandersetzungen haben, kümmern sie sich wirklich gut umeinander. Eines Nachmittags versuchte ein wild lebender Elefantenbulle ***Quanzas*** Herz zu erobern. Leider hatte das nette Mädchen aber an seinen Avancen kein Interesse. Sie verschwand schnell von der Bildfläche und ihre „Brüder ehrenhalber" unterstützten sie dabei. Als ***Faraja*** bemerkte, dass ***Quanza*** sich in der Gegenwart des Elefantenbullen nicht wohl fühlte, bildete er mit ***Mwashoti*** ein Team und zusammen vertrieben sie den aufdringlichen Verehrer.

Wahrscheinlich wird ***Zongoloni*** die nächste Mutter in unserer Herde in Umani sein. Ihre mütterlichen Instinkte sind jetzt wirklich stark. Eines Tages entdeckte ***Amali*** einige Sumpfschildkröten im Wassertrog und ging schnell in Deckung. ***Kiombo*** und ***Maktao*** kamen herüber und wollten wissen, was los ist, aber ***Amali*** gab ihre Entdeckung nicht preis. ***Kapei*** beobachtete das Geschehen neugierig, aber unbesorgt. ***Maktao*** ging dann zu ***Kapei*** und fragte ihn nach dem Grund für ***Amalis*** Aufregung. ***Kapei*** wollte den älteren Bullen aber nicht einweihen. ***Kapeis*** Schweigen machte ***Maktao*** wütend und er beschloss ***Kapei*** am Schwanz zu ziehen. ***Quanza*** kam ***Kapei*** zur Hilfe und ***Kiombo*** schloss sich ***Maktao*** an. Am Ende war es ***Zongoloni***, die für Frieden sorgte. Sie schubste ***Kiombo*** und ***Maktao*** zur Seite und beendete das kleine Drama sehr geschickt.

In Umani endete der März mit einem lustigen Ereignis. Auf dem Weg zu den Chyulu Hills begegneten die Waisen einer Antilopenfamilie. Eines der Antilopenbabys war etwas verwirrt und sprang beinahe mitten unter die Elefanten. Das erschreckte die Elefanten, die sich nicht erklären konnten, warum sich die Antilope ihnen anschließen wollte. Geschlossen rannte die Herde die Hügel hinauf. Die Pfleger folgten ihnen und wunderten sich, wie eine kleine Antilope so ein großes Drama auslösen konnte.

Enkesha

Maktao und Kiombo am Wasserloch

Maktao und Kiombo spielen

Mwashoti grast

Mwana steht zwischen den Beinen von Mwashoti

Kiombo

Choka und Mukutan spielen

Latika und Choka

Latika

Maxwell

Wir haben ***Mukutan***, ***Kitich***, ***Loldaiga***, ***Mageno*** und ***Choka*** die Bezeichnung „Junggesellen-Gruppe" gegeben. Sie sind die ältesten Jungs im Waisenhaus und stellen dies auch gerne zur Schau. Sie haben ihren eigenen kleinen Club gegründet und stellen gerne allerlei Unfug an. Eines Nachmittags stand ***Loldaiga*** geschickt auf seinen Hinterbeinen und streckte seinen Rüssel nach oben, um weiche grüne Blätter von einer Baumspitze zu pflücken. Aber bevor er sich diese Blätter schmecken lassen konnte, kamen ***Choka*** und ***Mukutan***, hoben sie auf und verleibten sie sich ein. ***Loldaiga*** wiederholte diese Übung einige Male bevor er aufgab und zu ***Kitich*** ging. ***Kitich*** war damit beschäftigt ***Loldaigas*** Technik der Blätterernte nachzuahmen. Zum großen Bedauern von ***Loldaiga*** hatte ***Kitich*** aber einen Helfer. Als ***Loldaiga*** die von ***Kitich*** gepflückten Blätter stehlen wollte, wurde er von ***Mageno*** rüde zur Seite geschubst.

Kerrio ist eine ausgezeichnete Mini-Matriarchin. Sie stellt sich den jüngsten Waisen gerne als Spielgerät zur Verfügung. Das sanftmütige Elefantenmädchen legt sich begeistert auf den Boden und lädt die anderen Mädchen ein, auf ihr zu spielen. Erst klettert ***Mzinga*** auf sie, dann schubst ***Nyambeni Mzinga*** herunter und klettert selbst auf ***Kerrio***. So geht das dann eine ganze Weile.

Diesen Monat hat es viel geregnet, sehr zum Missfallen einiger Waisen. Während eines besonders lauten Gewitterschauers protestierte ***Weka*** heftig. ***Mukutan***, ***Talek***, ***Muwingu*** und ***Muridjo*** schlossen sich ihr an. Die Pfleger hatten alle Hände voll zu tun, wieder für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Mugeno gehört zwar zur „Junggesellen-Gruppe", aber manchmal betätigt er sich auch als Kindermädchen. Zusammen mit seinem alten Freund ***Nyambeni*** verbrachte er einmal einen ganzen Nachmittag damit, auf ***Mokogodo*** und ***Talek*** aufzupassen. An einem anderen Tag verteidigte er entschlossen ***Shujaa***, ***Pardamat*** und ***Taroha*** als sie von ***Mukutan*** geärgert wurden. Er schubste ***Mukutan*** zur Seite und stellte sich beschützend neben die Jungs.

Am 15. März durfte unser Neuzugang ***Olomunyak*** zum ersten Mal mit der Herde zusammen in den Busch hinaus. ***Kerrio***, ***Nyambeni***, ***Mzinga***, ***Taroha***, und ***Muridjo*** begleiteten ihn auf diesem Weg. ***Kerrio*** wich ihm den ganzen Tag nicht von der Seite.

Mushuru und ***Muwingu*** sind zwei verschmitzte Mädchen. Eines Morgens beschlossen sie, mit den Pflegern Verstecken zu spielen. Sie begrüßten ***Maxwell*** an seinem unteren Tor, rannten dann hinter die Stallungen und um die Ecke zu seinem oberen Tor. Sie klauten einige Luzerne-Pellets aus ***Maxwells*** Vorrat und gingen wieder zum unteren Tor zurück. Als ihnen drei Pfleger auf die Schliche kamen, trollten sie sich wieder zurück zur Herde.

Maxwell hatte einen guten Monat, mit gelegentlichen mürrischen Momenten, wie es einem Nashorn nun einmal zusteht. Eines Nachmittags entspannte er sich gerade in seinem Schlammbad, als sich ihm eine Warzenschweinfamilie anschloss. ***Maxwell*** genießt normalerweise die Gesellschaft der Warzenschweine, aber das war an diesem Tag nicht der Fall. Er stieg aus dem Schlammbad und verjagte sie, denn er wollte sein Schlammbad alleine genießen

Auswilderungsstation Ithumba April 2024

Der Höhepunkt des Monats war zweifellos die Geburt von ***Loijuks*** zweitem Baby. Wir fühlen uns wirklich geehrt, dass die ehemaligen Waisen uns immer ihren in der Wildnis geborenen Nachwuchs vorstellen. Dieses Privileg ist keine Selbstverständlichkeit für uns. Dies ist ***Loijuks*** zweite Tochter und wir haben ihr den Namen ***Lisha*** gegeben.

Naleku ruht sich aus

Naleku schickt sich an, ein Kindermädchen zu werden. Als ***Loijuk*** mit ihrer Tochter zur Station kam, hörte ***Naleku*** sofort zu grasen auf und ging zu ***Lisha***, um sie zu begrüßen. Unglücklicherweise war ***Lishas*** große Schwester ***Lili*** sehr wachsam und erlaubte es ***Naleku*** nicht, wirklich nahe an ***Lisha*** heranzukommen. ***Loijuk*** führte ihre Gruppe zum Schlammbad und ***Naleku*** folgte ihnen mit geringem Abstand. Die Pfleger kostete es einige Mühe, ***Naleku*** zu überzeugen, sich wieder ihren Altersgenossen anzuschließen.

Naleku

Es ist kaum zu glauben, aber Ithumba ist seit den Regenfällen im November und Dezember grün geblieben. Wir hatten seit Anfang des Jahres jeden Monat Regen. Im Januar 50mm, im Februar 66 mm, im März 115 mm und im April mehr als 78mm. Obwohl es so grün ist und es reichlich Futter und Wasser gibt, kommen noch immer ehemalige Waisen zu Besuch.

Bondeni denkt zwar schnell, ist aber ansonsten ziemlich langsam. Seine Freunde wissen das natürlich und nutzen es bei jeder sich bietenden Gelegenheit schamlos aus. Während einer Milchfütterung am Nachmittag ging ***Roho*** zu ***Bondeni*** hinüber. Er weiß, dass sein Freund nur langsam trinkt und war deshalb in dem Glauben, ihm die Milch stehlen zu können. Glücklicherweise durchschauten die Pfleger diesen Plan und verhinderten den Milchraub.

Roho

Man muss immer damit rechnen, dass ***Nasalots*** aufmüpfige Söhne ***Noah*** und ***Nusu*** für Unruhe sorgen. Eines Morgens griff ***Noah Roho*** an. ***Roho*** nahm diese Bedrohung sehr ernst und wollte ***Noah*** eine Lektion erteilen. ***Nusu*** war in der Nähe und kam angerannt, um seinen kleinen Bruder zu verteidigen. Dies veranlasste ***Roho*** zur Flucht. Einige Tage später war ***Noah*** wieder dabei, ***Kinyei*** und ***Roho*** in einen Kampf verwickeln zu wollen. Ihn verließ aber das Glück, als er mit ***Mukkoka*** kämpfen wollte.

Makatao und Kiombo

Mukkoka und Olorien

Olorien grast

Der ältere Junge hatte keine Lust auf solchen Unsinn und schubste ***Noah*** kräftig. So legte er ihm nahe, dass er in Zukunft die älteren Elefanten zu respektieren hatte.

Jedoch brauchen die Waisen nicht unbedingt Hilfe beim Unfug machen. Eines Nachmittags hatten ***Lodo*** und ***Roho*** einen Streit, der zu einem Kampf ausartete. Als ***Lodo*** aufgab, biss ***Roho*** ihn in den Schwanz. Die Pfleger mussten eingreifen und ***Roho*** für sein unsportliches Verhalten tadeln.

Einige Wochen später war es ***Lodo***, der einen Streit anfing. Urplötzlich begann er, sich mit ***Suguroi*** zu zanken. Alle waren sehr überrascht, denn die beiden verstehen sich normalerweise sehr gut. ***Naleku*** reagierte schnell und trennte die beiden Streithähne. Bis heute wissen wir nicht, was genau diesen Streit ausgelöst hatte.

Naboishu und seine adoptierte große Schwester ***Sana Sana*** kamen in diesem Monat zu Besuch. Er war ganz begierig darauf, seine neu gelernten Kampftechniken vorzuführen und suchte sich ***Kuishi*** als Sparringspartner aus. ***Kuishi*** konnte es nicht zulassen, dass dieser Naseweis sie besiegte und kämpfte solange, bis ***Naboishu*** aufgab. Später gesellte sich ***Olorien*** zu ***Naboishu***, um mit ihm zu grasen. Wir glauben, dass sie mehr über sein Leben in der Wildnis erfahren wollte. Auch ***Suguroi*** wollte nicht außen vor bleiben und kam näher, um ***Naboishus*** Geschichten zu lauschen.

Musiara und ***Jotto*** haben sich erst kürzlich für das Leben in der Wildnis entschieden. In diesem Monat versuchten sie - nicht gerade dezent - ***Mukkoka***, ***Sattao*** und ***Roho*** zu rekrutieren. Leider sind die Drei aber noch nicht bereit für diesen Schritt und sie schlugen die Einladung aus.

Auswilderungsstation Voi — April 2024

Die wunderbare Mbegu

In diesem Monat versuchten sich alle älteren Elefantenbullen an einem Leben in der Wildnis. Am 19. April kamen ***Ngilai***, ***Lasayen***, ***Ndotto*** und ***Murit*** am Abend nicht zur Station zurück. Am folgenden Morgen machten sich die Pfleger auf die Suche nach den Abtrünnigen und fanden sie, wie sie gemütlich mit einer wild lebenden Herde grasten. Sie reagierten auf die Rufe der Pfleger und kamen herüber, um sich wieder ***Mbegus*** Herde anzuschließen.

Am 24. April kam ***Rorogoi*** nach fünfmonatiger Abwesenheit zur Station zurück. Sie sah sehr zufrieden und gesund aus. Sie befand sich in Gesellschaft vieler alter Freunde, darunter ***Naipoki***, ***Panda***, ***Kihari***, ***Suswa*** und ***Mudanda***. ***Ndotto*** und ***Naipoki*** feierten ***Rorogois*** Rückkehr mit einem Sparringskampf. ***Mbegu*** und ***Rorogoi*** steckten ihre Köpfe zusammen und schlangen ihre Rüssel ineinander. Sie hatten sich nach der langen Trennung sehr viel zu erzählen. Draußen im Busch folgte ***Ndotto Rorogoi*** den ganzen Morgen über wie ein Schatten.

In diesem Monat gab es im Wald von Kibwezi viele heftige Regenfälle. Regen ist immer etwas Gutes, hat aber auch seine Schattenseiten, nämlich, dass Elefanten die auf den schlammigen Wegen ausrutschen. Die stämmigen Beine von ***Amali***, ***Kapei*** und ***Mwana*** waren für diesen Untergrund nicht gut geeignet und so kam es zu einigen, zum Glück folgenlosen, Stürzen.

Mwashoti spielt mit Mwana

Am 4. April konnten wir uns über einen Besuch von ***Jasiri***, ***Alamaya*** und ***Ziwa*** freuen. Sie kamen in Begleitung einiger in der Wildnis lebender Freunde, die unsere unkonventionelle Patchworkfamilie, bestehend aus Menschen und Elefanten, aus der Ferne beobachteten. Es war schön zu sehen, wie sich die Besucher wieder nahtlos in die ihnen bekannte Umgebung einfügten. Als sie sahen, wie ***Sonje*** und ***Mwashoti*** Mühe damit hatten, einen schweren Ast herunter zu ziehen, eilten ihnen sofort ***Ziwa*** und ***Alamaya*** zur Hilfe. Im Team schafften sie es dann, den Ast zu sich zu ziehen.

Enkesha kommt aus dem Wasser

Mwana und ***Amali*** sind eher richtige Schwestern als Freundinnen. Manchmal zanken sie sich um Futter, aber ***Amali*** nimmt immer viel Rücksicht auf ***Mwana***. Wenn ***Mwana*** Appetit auf einen Ast hat, den ***Amali*** trägt, dann wird ihre große Schwester ihr immer den ersten Bissen überlassen. ***Mwana*** schätzt sie die Fürsorge von ***Amali*** sehr. Wir vermuten, dass ***Enkesha*** und ***Kiasa*** ein wenig eifersüchtig auf die enge Bindung der beiden sind.

Enkesha und Mwana am Wasserloch

Wir sagen oft, dass die kleinsten Kreaturen die größten Dramen auslösen können. Daran wurden wir eines Tages erinnert, als wir eine Eule hörten und alle Waisen davonliefen. Nur ***Sonje*** blieb stehen und versuchte die Quelle der Geräusche zu finden. Die Eule war nicht sichtbar, aber ***Sonje*** heckte einen Plan aus: Sie lief blindlings in den Busch, um den Störenfried zu vertreiben. Die anderen kamen zurück, um ***Sonjes*** Bemühungen zu unterstützen. ***Enkesha*** und ***Kiasa*** stellten sich währenddessen schützend neben ***Mwana***.

Gegen Ende des Monats bekamen wir Besuch von ***Faraja***. Zu unserer (und seiner) Überraschung, hatte er eine Gruppe Büffel im Schlepptau, die ihm unbemerkt folgte. Als er seine Verfolger bemerkte, kam es zu einer Konfrontation mit den sturen Eindringlingen. ***Kiombo***, ***Maktao*** und ***Mwashoti*** kamen ihrem Freund zur Hilfe und zusammen konnten sie die Büffel in den Wald jagen.

Maktao und Kiombo beim Sparring

Der junge ***Kapei***, einst der überbehütete Prinz von Umani, wird langsam selbständig. Er verbringt mehr und mehr Zeit mit ***Maktao*** und ***Kapei*** und das tut ihm sehr gut. ***Kiombo*** und ***Maktao*** beziehen ihn oft in ihre Sparringskämpfe ein und fordern ihn auf, ihre Kampftechniken zu lernen, ohne ihn direkt in die Kampfhandlungen zu verwickeln. Bald wird ***Kapei*** stark genug sein, um wirklich mitkämpfen zu können.

Eines Tages hatten die Jungs einen großen Krach. ***Maktao*** glaubte, dass ***Kiombo*** ihm einen Ast gestohlen hatte und weigerte sich, nachzugeben. Am Ende griff ***Mwashoti*** ein und konfiszierte den Ast.

Maktao und Enkesha grasen zusammen

Während ***Maktao*** seinen vermeintlichen Sieg feierte, ließ ***Kiombo*** seinen Frust an ***Enkesha*** aus und jagte sie in den Wald. Die arme ***Enkesha*** war einfach nur am falschen Ort zur falschen Zeit, aber ***Kiombo*** fühlte sich gedemütigt und musste irgendwie seine Dominanz beweisen.

Man muss sagen, dass ***Kiombo*** oft seine Manieren vergisst. Eines Nachts ging ***Mwana*** zu der Trennwand, die ihr Stallabteil von ***Kiombos*** abgrenzt. Sie wollte etwas mit ihrem Nachbarn teilen. ***Kiombo*** jedoch war zum Scherzen aufgelegt und zog ***Mwanas*** kleinen Schwanz durch das Tor. ***Mwana*** rief nach ihrer Mutter und ***Murera*** kam ihr schnell zur Hilfe. ***Kiombo*** verzog sich ganz schnell in die Ecke seines Stallabteils. Er blieb außerhalb ***Mureras*** Reichweite, denn er wusste ganz genau, dass er etwas ausgefressen hatte.

Waisenhaus Nairobi **April 2024**

Choka und Mukutan spielen

Die verspiele Kerrio

Iatika kümmert sich um Mokogodo

Viele der älteren Waisen haben die Kunst perfektioniert, selbst eine Milchflasche zu holen. Eines Morgens demonstrierten ***Choka***, ***Sholumai*** und ***Mukutan*** wie gut sie ihre Milchflaschen im Griff haben. Sie standen hoch erhobenen Hauptes da und hatten ihre Rüssel lässig um ihre Flaschen geschlungen.

Man könnte ***Latika*** vorwerfen, übereifrig zu sein wenn es um die jüngsten Babys im Waisenhaus geht. Eines Morgens war sie ungewöhnlich besitzergreifend gegenüber ***Mokogodo***, ***Taroha***, ***Talek***, und ***Olomunyak***. Sie bemutterte sie und berührte sie ständig mit ihrem Rüssel. Als die anderen Kindermädchen mitmachen wollten, hinderte ***Latika*** sie daran. Für gewöhnlich ist sie ein sanftmütiges Mädchen und behauptet sich selten gegenüber den Älteren. ***Kerrio*** und ***Sileita*** respektierten ***Latikas*** Wunsch und ließen die Babys an diesem Morgen in ihrer Obhut.

Kerrio ist eine ausgezeichnete Matriarchin. Sie verliert nie die Fassung und strahlt eine ruhige Autorität aus. Daran wurden wir eines Morgens erinnert, als ***Pardamat*** sehr gierig war und mit ***Kerrio*** um ihre Milchflasche kämpfen wollte. Andere würden solch ein Verhalten vielleicht bestrafen, aber ***Kerrio*** blieb ruhig und schubste ***Pardamat*** einfach nur weg.

An einem anderen Morgen regnete es und ***Nyambeni*** weigerte sich, ihren Stall zu verlassen. Ihr war klar, dass es draußen nass und schlammig, drinnen dagegen warm und trocken ist. ***Kerrio*** bemerkte, dass die Pfleger ***Nyambeni*** überreden wollten, herauszukommen. ***Kerrio*** ging hinüber und wartete geduldig draußen. Durch die sanften Ermutigungen ihres Lieblingskindermädchens ließ sich ***Nyambeni*** doch überreden, nach draußen zu stapfen.

Der Monat endete damit, dass wir einen süßen Neuzugang in der Waisenhausfamilie begrüßen konnten. Eine Katze brachte in der Station Junge zur Welt. Die Katze kennt die Elefanten und ihre Pfleger gut. Eines Tages ging sie in den Stall von ***Talek*** und machte es sich in einem gemütlichen Heuhaufen

in einer Ecke bequem. ***Talek*** machte es nichts aus, sein Schlafzimmer zu teilen, aber sein Nachbar ***Pardamat*** hatte Einwände. Er zog an der Trennwand und machte einen Riesenaufstand ohne etwas zu erreichen, denn ***Talek*** und die Katze ignorierten in völlig. Am nächsten Morgen schlief die Katze mit ihren Jungen immer noch im Heu und der kleine Elefant stand still neben ihnen.

Maxwell im Schlamm

Maxwell hatten einen ausgezeichneten Monat denn es gab viel Regen und somit auch viel Schlamm. Eines Morgens wachte er auf und sein Gehege war voller schlammiger Pfützen. Er benahm sich wie ein Nashornkind, schlitterte herum und legte sich dann in die größte Pfütze.

Shujaa ist ***Maxwells*** liebster Besucher. Fast jeden Morgen kommt der kleine Elefant aus seinem Stallabteil und läuft geradewegs zu ***Maxwell***. Er begrüßt ihn freundlich und schiebt seinen Rüssel durch den Zaun. Wenn ***Maxwell*** zu ihm kommt, legt ***Shujaa*** seinen Rüssel auf den Kopf des Nashorns. So stehen die beiden einige Zeit da, vollkommen ruhig und zufrieden.

Auswilderungsstation Ithumba — Mai 2024

Dieser Monat war in Ithumba von sportlichem Wettkampf geprägt. Eines Tages als sich die Waisen gerade ihre morgendliche Ration Luzerne-Pellets schmecken ließen, kamen die ehemaligen Waisen ***Tumaren***, ***Wendi***, ***Galana*** und ihre Kinder dazu. ***Olsekki*** versuchte ständig, auf spielerische Weise ***Roho*** zu besteigen. Das war allerdings kein fairer Wettkampf, denn ***Olsekki*** ist zehn Jahre alt und ***Roho*** ist erst fünf. Der jüngere Elefantenbulle machte sich vorsichtshalber schnell aus dem Staub.

Roho spielt mit Yoyo

Die Waisenmädchen geben immer ihr Bestes, wenn es darum geht, auf ein Baby aufzupassen. Allerdings kann ihre Begeisterung manchmal auch etwas einschüchternd sein. Eines Nachmittags buhlten ***Naleku***, ***Suguroi***, ***Larro*** und ***Olorien*** um die Gunst von Baby ***Charli***. ***Charli*** aber lief schnell zu seiner Mutter ***Chyulu*** zurück. Daraufhin machte ***Naleku*** eine Szene. An einem anderen Tag hatten sie mehr Erfolg, denn Baby ***Nyx*** hatte viel Spaß dabei, mit ***Kinyei***, ***Lodo*** und ***Naleku*** zu spielen.

Den Höhepunkt des Monats erlebten wir am 19. Mai, als wir zwei Neuankömmlinge in unserer Mitte begrüßen konnten. Kurz vor sieben Uhr am Morgen kam der Lastwagen mit ***Vaarti*** und ***Mayan*** an Bord hier an. Die zwei Jungs wurden ausgeladen und bekamen gleich eine Milchflasche, die sie schnell austranken bevor sie sich auf den Weg machten, um ihre neue Herde kennenzulernen. ***Kindani***, ***Kinyei***, ***Bondeni*** und ***Esoit*** bildeten das erste Willkommenskomitee. Es dauerte nicht lange, bis sich zunächst ***Olorien***, ***Naleku***, ***Suguroi*** und ***Lodo*** dazugesellten. Dann kam auch der Rest der Herde.

Naleku

Am Ende des Monats hatten ***Mayan*** und ***Vaarti*** bereits ihr eigenes Ithumba-Ritual entwickelt. Die Jungs haben sich einen Lieblingsfelsen als Kratzhilfe auserkoren. Sobald sie am Morgen aus ihrem Schlafzimmer kommen, kratzen sie sich schnell und schließen sich dann ihren Freunden an. Es ist schön zu sehen, dass die beiden sich so gut eingewöhnt haben.

Auswilderungsstation Voi — Mai 2024

Mbegu und Ngilai

Ndotto grast

Ngilai grast

Der Monat begann mit dem Besuch von ***Edie***, ***Mweya***, ***Kenia*** und ihren Herden. Sie haben es sich zur Gewohnheit gemacht, bei Sonnenaufgang anzukommen und auf die von den Pflegern abhängigen Waisen zu warten. Alle verbringen den Morgen gemeinsam, bevor sich ihre Wege wieder trennen.

Ein Höhepunkt des Monats war die Romanze von ***Sagala*** und ***Laikipia***. Nachdem sie sich mit dem in der Wildnis lebenden Elefantenbullen gepaart hatte, verschwand ***Sagala*** für eine Weile. Mehr als zehn Tage später kam sie kurz nach Sonnenaufgang zurück und wurde von den anderen herzlich begrüßt. Wir können nicht sagen, ob ***Sagala*** trächtig ist oder nicht, aber wir hoffen es sehr.

Die älteren Jungs ***Ndotto***, ***Ngilai***, ***Lasayen*** und ***Murit*** nehmen gerne das Schlammbad in Beschlag. ***Ndotto*** planscht gerne am Ufer herum, während die anderen Jungs die tiefsten Stellen bevorzugen.

Ngilai hat morgens einen ganz besonderen Trick auf Lager, um den ihn seine Freunde beneiden. Wenn die Waisen Luzerne-Heu fressen, kommt er angeschlendert, nimmt einen großen Haufen Heu und packt es auf seinen Kopf. So hat er eine Zwischenmahlzeit für unterwegs dabei. ***Ndotto*** versucht sich immer an seinen Freund anzuschleichen, um seinen Geheimvorrat zu stehlen, aber ***Ngilai*** ist zu schnell.

Der Monat endete mit guter Laune. Als ***Ngilai*** aus seinem Schlafabteil kam, lief er in der Station auf und ab. Er trompetet laut und zog so alle Aufmerksamkeit auf sich. Seine Freude war ansteckend und es dauerte nicht lange und ***Lemeki*** und ***Godoma*** machten mit. Die Pfleger führten ihre Schützlinge schnell in den Busch hinaus bevor die ganze Herde außer Rand und Band geriet.

Auswilderungsstation Umani Springs — Mai 2024

Am Staubbad von Umani haben zwei große alte Büffel ihr Lager aufgeschlagen. Es scheint ganz so, als hätten sie beschlossen, dass sie zur Waisenherde gehören. Sie erscheinen jeden Tag und lassen sich auf den weichen Erdhaufen nieder während die Waisen ihrem Tagesgeschäft nachgehen.

Mwashoti, ***Kiombo***, ***Maktao***, ***Amali*** und ***Kapei*** versuchen für gewöhnlich, die Büffel zu vertreiben, haben dabei aber wenig Erfolg. Bestenfalls trotten die Büffel faul in den Wald und kommen einige Minuten später wieder zurück. Meistens weigern sie sich aber einfach wegzugehen. Sie stören die Pfleger nicht und so leben alle harmonisch in einer ungewöhnlichen Gemeinschaft zusammen. Manchmal können sich die Elefantenwaisen trotzdem nicht zurückhalten und gehen auf die Büffel los.

Kiombo, Maktao, Murera, Mwana im Schlammbad

Gut, über Büffel kann man sich schon mal aufregen, aber bei einer Schildkröte lohnt sich das nun wirklich nicht. Dennoch beobachten wir immer wieder, was eine normale Schildkröte auslösen kann. Eines Morgens kreuzte eine große Schildkröte den Weg der Waisen. Als ***Kapei*** ein ihm unbekanntes rundes Objekt auf ihn zukommen sah, lief er sofort zu ***Lima Lima***, um sie zu informieren. ***Lima Lima*** gab der Schildkröte einen heftigen Stoß, so dass sie auf den Rücken fiel. Die Schildkröte blieb unverletzt und die Pfleger drehten sie schnell um. Der Anblick von vier Beinen, die außerhalb des Schildkrötenpanzers herumfuchtelten, jagte den Waisen einen Riesenschrecken ein. Alle liefen schnell davon und weigerten sich für den Rest des Tages, an den Ort des Geschehens zurückzukehren.

Kiombo jagt einen Büffel

Am 7. Mai gingen ***Kiombo*** und ***Maktao*** mit der „Nachtclub-Gang" mit und kamen zur Schlafenszeit nicht zurück. Die Pfleger wussten, dass die Jungs bei ihren älteren Freunden in guten Händen waren, aber sie hatten so eine leise Ahnung, dass sie von den Abtrünnigen später in der Nacht noch hören würden. So kam es dann auch, denn ***Maktao*** und ***Kiombo*** tauchten Stunden später wieder auf. Ihnen war klar geworden, dass sie ihre Schlafzimmer vermissen.

Maktao und Kiombo

Mwashoti ist ein sanftmütiger Elefantenbulle und ein guter Mentor für die kleineren Jungs, aber auch er kann sich manchmal danebenbenehmen. Eines Morgens piesackte er ***Maktao***. Er zog ihn am Schwanz und wollte ihn in einen Kampf verwickeln. Das war ziemlich unfair, denn ***Mwashoti*** ist viel größer als ***Maktao***. Die Mädchen erkannten das und kamen ***Maktao*** zur Hilfe. ***Enkesha*** und ***Zongoloni*** taten sich zusammen und liefen auf ***Mwashoti*** zu. Dieser zog es vor, schleunigst ein Versteck zu suchen.

Mwashoti begrüßt Maktao

Enkesha ist erst acht Jahre alt, zeigt aber schon jetzt ausgezeichnete Führungsqualitäten. Eines Tages schloss sich ***Zongoloni*** der Herde an. Sie war in Begleitung von fünf riesigen wild lebenden Elefantenbullen. ***Zongoloni*** scheint eine Vorliebe für große Verehrer zu haben. Als sie die Besucher erblickte, trompetet ***Enkesha*** laut, um die Kindermädchen zur Beratung zu rufen. Sie war den großen Elefantenbullen gegenüber sehr misstrauisch und wollte sie nicht in der Nähe von ***Mwana***, ***Amali*** und ***Kapei*** haben. ***Lima Lima*** folgte ***Enkeshas*** Warnung, versammelte die Herde und brachte sie in Sicherheit.

Kiombo

Quanza zeigt auch Führungsqualitäten. Wir konnten uns davon eines Morgens überzeugen, als sich ***Kiombo*** und ***Maktao*** wie Feinde benahmen und sich gegenseitig am Schwanz zogen. ***Quanza*** sah wie die Situation eskalierte und begriff, dass es Zeit war, einzugreifen. Mit der Hilfe von ***Zongoloni*** beruhigte sie die beiden Jungs und schickte sie in unterschiedlichen Richtungen davon. So wurde ein Kampf vermieden.

Manche Nächte können sehr nervenaufreibend sein. Eines Abends, kurz vor Mitternacht, konnten wir einen Leoparden außerhalb der Station hören. Seine Anwesenheit versetzte die Paviane in helle Aufregung. Der Lärm ängstigte die Waisen, besonders ***Amali***, ***Kapei***, ***Kiasa*** und ***Kiombo***. Sie rüttelten an ihren Gittern, um die Pfleger zu alarmieren.

Sonje, ***Lima Lima*** und ***Zongoloni*** sind trächtig. Wir wissen nicht genau wann die Babys auf die Welt kommen werden, aber ihre Bäuche werden immer runder.

Waisenhaus Nairobi **Mai 2024**

Choka spielt im Wasser

Mukutan hat eine starke Abneigung gegen Donner und Blitz. Eines Nachts weckte ein heftiges Gewitter alle Babys auf. Der arme ***Mukutan*** verbrachte dann den Rest der Nacht damit, zu trompeten, unruhig auf und ab zu gehen und an seinem Tor zu rütteln. Als das erste Morgenlicht kam, ließ man ***Mukutan*** aus seinem Stallabteil. Alle wussten, dass er sich draußen wohler fühlt. Der Effekt war sofort sichtbar: ***Mukutan*** wanderte in der Station herum und begrüßte den Rest der Herde.

Kerrio, die später sicher einmal eine Matriarchin sein wird, geht voll in der Rolle des Kindermädchens auf. Sie führt die jüngeren Waisen immer zur Milchfütterung am Vormittag und überprüft dabei, dass alle anwesend und glücklich sind. An einem regnerischen Tag zählte sie ihre Schützlinge durch und stellte fest, dass ***Taroha***, ***Mzinga*** und ***Talek*** in der Mitte eines kleinen Flusses festsaßen. ***Kerrio*** drehte sofort um und brachte das Trio in Sicherheit.

Kerrio posiert für die Kamera

Latika möchte auch gerne ein Kindermädchen sein und beobachtet ***Kerrio*** und die anderen älteren Mädchen, um von ihnen zu lernen. Eines Nachmittags war ***Latika*** bereits am Schlammbad, als sie ***Mokogodo*** langsam den Weg herunterkommen sah. Sie weiß, dass ***Mokogodo*** fließendes Wasser nicht mag und ging zu dem kleinen, vom Regenwasser gebildeten Bach zurück, den sie eben erst selbst überquert hatte und half der kleinen Prinzessin hinüber. ***Latika*** liebt alle Babys, aber ganz besonders ***Mokogodo***.

Sholumai wurde im Alter von zwei Jahren gerettet und ist wahrscheinlich das schüchternste und schreckhafteste Mitglied der Herde im Waisenhaus. Darum reagiert sie gerne über und sieht Bedrohungen, wo gar keine sind. Eines Morgens trank sie gerade am Schlammbad ihre Milch und griff dann völlig grundlos ***Muwingu*** und ***Mushuru*** an. ***Choka*** mag ***Sholumai*** wirklich gerne, aber dieses Benehmen ging seiner Meinung nach zu weit. Er kam seinen kleinen Freunden zur Hilfe und schickte ***Sholumai*** in den Busch. ***Sholumai*** leistete kurz Widerstand, akzeptierte aber dann ihr vorübergehendes Exil mit einem empörten Trompeten.

Mukutan und Choka beim Sparring

Der Mai war ein weiterer Monat mit mehr Regen als gewöhnlich in Nairobi. ***Maxwell*** liebt diese Bedingungen sehr. Je mehr Schlamm, desto besser. Als sich ***Mukutan***, ***Sholumai***, ***Kitich*** und ***Weka*** eines Morgens auf den Weg in den Busch machten, gingen sie wie gewohnt zu ***Maxwell***, um ihm Hallo zu sagen. Sie posierten direkt neben dem Tor, in der Hoffnung, dass ***Maxwell*** zu ihnen kommen und sie begrüßen würde. Das tut er normalerweise auch, aber an diesem Tag war er viel zu sehr damit beschäftigt, sich im Schlamm zu wälzen.

Maxwell bei seinem Tor

An manchen Tagen war das Wetter selbst für ***Maxwell*** zu schlecht. Er steht meist schon im Morgengrauen auf, läuft dann in seiner Stallung herum oder begrüßt die Elefanten. Eines Morgens regnete es aber so heftig, dass sogar ***Maxwell*** länger in seinem trockenen Bett aus Heu blieb.

Auswilderungsstation Ithumba — Juni 2024

Mapia, ***Ambo***, ***Kauro***, ***Kithaka***, ***Enkikwe*** und ***Rapa*** haben ihren eigenen kleinen Club gegründet und besuchen nun abwechselnd die Gegend um Kone, Kalovoto und die Station. Die jüngeren ehemaligen Waisen schließen sich ihnen für einen Teil des Tages an. Wenn es Zeit für das Schlammbad ist trennen sich die Wege der beiden Gruppen wieder.

Die Waisen im Schlammbad

In Voi ist ***Ngilai*** berühmt dafür, eine Extraration Luzerne auf seinem Kopf zu bunkern. Am anderen Ende des Tsavo scheint ***Roho*** diesen Trick übernommen zu haben. Seine Strategie entging nicht ***Bondenis*** Aufmerksamkeit. Als sein Freund vorbei schlenderte, streckte ***Bondeni*** seinen Rüssel aus und stahl den Geheimvorrat.

Suguta und Naboishu

Die Waisen ärgert es sehr, wenn sie von kleineren Tieren belästigt werden, selbst wenn diese Belästigung unbeabsichtigt ist. Sich rächen zu wollen ist ein hoffnungsloses Unterfangen, die kleineren Tiere entwischen immer. Eines Nachmittags besaßen zwei Dikdiks die Frechheit, ***Kinyeis*** Weg zu kreuzen. Sie trompetete lautstark und ging zum Angriff über, aber die kleinen Antilopen hatten sich längst aus dem Staub gemacht. Am nächsten Tag traf die gutgelaunte ***Suguroi*** auf eine Gruppe Zwergmangusten. Die kleinen Wesen machten sich schnell rar, aber ***Suguroi*** war ziemlich ungehalten. ***Naleku***, ***Roho*** und ***Esoit*** halfen ***Suguroi*** bei ihrer Suche nach den Störenfrieden, allerdings ohne Erfolg.

Naleku und Olorien

Roho

Gegen Ende des Monats begegnete ***Lodo*** einem Eichhörnchen und griff es an. Das Eichhörnchen verschwand ziemlich schnell im Dickicht und obwohl ***Lodo*** einige Zeit nach ihm Ausschau hielt, musste er am Ende doch seine Niederlage eingestehen.

Ein Besuch der Mitte des Monats stattfand, erinnerte uns mal wieder daran, wie unterschiedlich die Charaktere der Elefanten sein können. Eines Morgens kamen ***Barsilinga*** und ***Kibo*** zu Besuch. ***Barsilinga*** ist immer geduldig und höflich, während ***Kibo*** ein berüchtigter Störenfried ist. An diesem Tag war es nicht anders. ***Barsilinga*** war nett zu allen, während ***Kibo*** allen auf die Nerven ging.

Im Tsavo beginnt jetzt die Trockenzeit, aber die Bedingungen sind in Ithumba noch günstig. Dennoch hatten wir Besuch von vielen ehemaligen Waisen und wild lebenden Elefanten. Die größte Gruppe kam am 19. Juni als ***Yatta***, ***Yoyo***, ***Yogi***, ***Yetu***, ***Nasalot***, ***Noah***, ***Nusu***, ***Yebo***, ***Mulika***, ***Mwende***, ***Mkuu, Mala, Sunyei***, ***Siku***, ***Saba***, ***Kinna***, ***Kama***, ***Kaia***, ***Ishanga***, ***Sita***, ***Makena***, ***Sapalan***, ***Sidai***, ***Silas***, ***Ithumbah***, ***Iman***, ***Mundusi***, ***Lapa*** und ***Lenana*** gleichzeitig auftauchten.

Suguroi und ***Naleku*** möchten gerne Kindermädchen werden. Wenn die ehemaligen Waisen zu Besuch kommen, müssen die Pfleger besonders aufmerksam sein, denn diese beiden mischen sich immer gerne unter die Babys der Besucher.

Auswilderungsstation Voi — Juni 2024

Mbegu grast

Mbegu und Ndotto

Ngilai läuft morgens immer noch mit einen Vorrat an Luzerne auf seinem Kopf in der Station herum. Uns amüsiert immer wieder, dass seine Altersgenossen ***Murit***, ***Lasayen*** und ***Ndotto*** sich diesen Trick noch nicht abgeschaut haben.

Noch etwas bleibt immer gleich: Jeder liebt ***Mbegu*** und das mit gutem Grund. Sie ist eine hervorragende Matriarchin! Wir wurden daran eines Tages erinnert als ***Ndotto***, der ungern ein Schlammbad nimmt, auf dem Weg dorthin trödelte. ***Mbegu*** kümmerte sich um ihn und begleitete ihn den ganzen Weg den Hügel hinunter bis zum Wasserloch. Wie eine Matriarchin draußen in der Wildnis achtet sie darauf, dass niemand zurückbleibt und dass alle Herdenmitglieder in Sicherheit sind.

Ganz oft kann man ***Mbegu*** inmitten ihres Fanclubs gar nicht sehen. Es handelt sich hierbei um einen Dominoeffekt der Liebe: Einmal kam ***Epiya*** zu ihr und wollte eine Umarmung mit dem Rüssel. Daraufhin wurde ***Ashanti*** eifersüchtig, genau wie ***Akina*** und ***Rokka***. An einem anderen Tag graste ***Juni*** so nahe an ***Mbegu***, dass sich die beiden an einer Seite berührten. ***Dabida*** drückte sich auf der anderen Seite gegen ***Mbegu***. ***Baraka*** wollte nicht außen vor bleiben und quetschte sich zwischen ***Juni*** und ***Mbegu***. Er gab sein Bestes, seine Konkurrenten loszuwerden. ***Mbegu*** reichte mit ihrem Rüssel über den kleinen Jungen hinweg, um ***Juni*** zu bestätigen, dass sie noch Mitglied der Gang war.

Ngilai flirtet recht gerne und in diesem Monat war das Objekt seiner Begierde ***Godoma***. Er versuchte mehrmals, sie spielerisch zu besteigen. Er jagte sie auch um das Wasserloch und über die Sandhügel. Sie war von seinen Avancen nicht begeistert und machte sich rar sobald er ihr zu nahe kam. Die Weibchen paaren sich lieber mit Elefantenbullen die älter und dominanter als ***Ngilai*** sind. Er wird sich wohl noch einige Jahre gedulden müssen, bis er als ernsthaft als Verehrer betrachtet wird.

Ndotto

Die älteren Mädchen spielen alle gerne mit ***Ndotto***, ganz besonders die ehemaligen Waisen die zu Besuch kommen. Als ***Naipoki*** zu Besuch kam verletzte sie den jüngeren Elefantenbullen unabsichtlich während eines Sparringskampfes. Ihr Stoßzahn brachte ihm eine Wunde bei. Einige Tage später bereitete die Wunde ***Ndotto*** noch immer Probleme und so entschieden wir, die Wunde durch einen Tierarzt versorgen zu lassen.

Ngilai nimmt ein Staubbad

Die mobile SWT/KWS Tierarzteinheit versorgte unseren sanftmütigen Jungen während die anderen Waisen dabei waren. ***Mbegu*** und ihr Team wollte Teil der Operation sein, aber die Pfleger hielten sie auf Abstand. Während ***Ndotto*** behandelt wurde, blieben alle ruhig und besonnen, denn sie verstanden, dass wir ihrem Freund halfen. Alles verlief problemlos. Die Wunde musste nur gut gereinigt und mit Medikamenten für eine schnelle Heilung versorgt werden. Nach der Prozedur wurde ***Ndotto*** von den anderen wieder freudig in ihrer Mitte begrüßt.

Ngilai

Wir betrachten die ehemaligen und älteren Waisen gerne als Mentoren für die jüngeren, aber die Rolle als Lehrer kann auch mal wechseln. Eines Tages stahl ***Rorogoi Godomas*** Futter direkt aus ihrem Mund. ***Mbegu*** beschloss, es ***Rorogoi*** gleichzutun, indem sie Futter aus ***Tagwas*** Mund stahl. ***Busara*** beobachte das Schauspiel mit Interesse, aber er war von diesem faulen Benehmen gar nicht beeindruckt. Um ***Mbegu*** ein gutes Beispiel zu geben, zupfte er sehr energisch und demonstrativ Gras für sich selbst.

Auswilderungsstation Umani Springs — Juni 2024

In diesem Monat feierten wir das zehnjährige Bestehen der Auswilderungsstation in Umani. Diese Station ist etwas ganz Besonderes, denn sie beherbergt Waisen mit Beeinträchtigungen. Mittlerweile führt fast die Hälfte der ursprünglichen Herde ihr Leben halb in der Wildnis, obwohl sie immer noch ihre Pfleger besuchen. ***Murera*** hat uns in diesen zehn Jahren das erste in Umani geborene Baby geschenkt und wir erwarten in Zukunft weitere Babys, denn ***Sonje***, ***Lima Lima*** und ***Zongoloni*** sind schwanger.

Kiombo nimmt es mit einem Büffel auf

Mwana hat von ***Kapei*** die Rolle des Lieblings von Umani übernommen. Trotzdem genießt ***Kapei*** noch einige Privilegien. Eines Tages hatte er mit seinem älteren Freund und Rivalen ***Maktao*** im Schlammbad eine Auseinandersetzung. ***Kapei*** versuchte ***Maktao*** einzuschüchtern, wurde aber sofort in seine Schranken verwiesen. Der ältere Elefantenbulle kletterte auf ***Kapeis*** Rücken und drückte ihn unter Wasser. Nur sein kleiner Rüssel schaute noch heraus. ***Sonje*** hörte seine Schreie und kam angelaufen. Sie zog ***Maktao*** aus dem Wasser und jagte ihn zur Strafe für seine Missetat weit in den Busch hinaus.

Maktao und Kapei beim Sparringkampf

Im Moment konzentriert sich ***Enkesha*** voll auf die von den Pflegern abhängige Herde. Eines Tages führte ***Lima Lima*** sie aber vom rechten Weg ab. Eine Gruppe wild lebender Elefanten schloss sich ***Lima Lima*** an. ***Enkesha*** war etwas verwirrt und ging mit ihnen mit. Dadurch verpasste sie ihre Mittagsmilch. Die Pfleger konnten ihr Trompeten aus der Ferne hören, aber sie kam für ihre Milch zu spät, denn ***Amali*** hatte ihre Flasche bereits dankbar geleert.

Maktao und Mwashoti beim Sparring

In Umani haben, wie in der Elefantengesellschaft allgemein üblich, die Weibchen das Sagen. Eines Abends wollten ***Maktao*** und ***Kiombo*** die Führung der Herde auf dem Weg nach Hause übernehmen. Die Anführerinnen der Herde konnten das nicht erlauben. Vor der Ankunft in der Station hatten sie die Jungs wieder ans Ende der Schlange verbannt!

In Umani haben, sehr zum Ärger der Waisen, die Büffel das Sagen. Vier ältere Büffel sind Dauergäste beim mittäglichen Schlammbad. An einigen Tagen tolerieren die Waisen ihre Anwesenheit, an anderen haben sie etwas gegen die Eindringlinge. Eines Tages befanden sich die Büffel in einer Sperrzone. Es war wie ein Tauziehen zwischen den Waisen und den Büffeln. Die Büffel beanspruchten ihren Platz am Sandhügel und die Waisen verweigerten ihnen diesen Platz. Der kleine ***Kapei*** tat sich mit ***Alamaya***, ***Mwashoti***, ***Kiombo*** und ***Maktao*** zusammen, um den Sand zu verteidigen. Die Anführerinnen

Enkesha passt auf Mwana auf

Mwashoti

trompeteten laut während die Jungs die Büffel wegschoben. Am Ende war es ein Sieg für die Elefanten, allerdings währte die Freude nicht lange, denn die Büffel kommen jeden Tag wieder.

Der Monat endete friedlich. ***Amali*** spielte mit ***Mwana*** während ***Maktao*** und ***Kiombo*** ihren üblichen Sparringkämpfen nachgingen. ***Sonje*** und ***Alamaya*** glänzten mit Abwesenheit, aber die Pfleger bemerkten schnell, dass die beiden sich nur im Gebüsch versteckten. ***Kapei*** fand sie am Ende. Er ging hinter die Stallungen und führte die Pfleger zu den noch abgängigen Waisen. So waren alle anwesend und gesund und munter.

Waisenhaus Nairobi **Juni 2024**

Choka und Mukutan

Shujaa und Kerrio spielen

Muwingu, Shujaa, Weka und Choka

Eines Tages forderte ***Choka***, einer der ältesten Elefantenbullen der Herde, ***Shujaa*** zu einem Sparringskampf auf. ***Shujaa*** hob seinen Kopf und nahm die Herausforderung an. Es war ein Kampf den der jüngere Elefantenbulle zweifellos verlieren musste, aber ***Shujaa*** kämpfte verbissen. An einem gewissen Punkt mischte sich Pardamat ein und kletterte auf ***Chokas*** Rücken, was wenig hilfreich war. ***Choka*** warf den jungen Elefantenbullen rüde herunter. Wie vorhergesehen hieß der Gewinner ***Choka***, aber es war ein freundschaftlicher Kampf.

Mukutan mag zwar der älteste Elefantenbulle im Waisenhaus sein, aber er ist auch dafür bekannt, ein Feigling zu sein. Immer wenn ihn ***Loldaiga*** und ***Kitich*** zu Sparringskämpfen auffordern, nimmt er ihre Einladung dankend an. Wenn es allerdings hart auf hart geht, macht er sich gerne aus dem Staub. Um seinen feigen Freund zu ärgern, rennt ihm ***Loldaiga*** immer mit ausgestellten Ohren nach.

Weka möchte gerne Matriarchin werden, aber ihr Charakter befindet sich noch in der Entwicklung. Wenn die älteren Weibchen wie ***Sileita***, ***Latika*** und ***Kerrio*** nicht anwesend sind, übernimmt ***Weka*** die Führung. An manchen Tagen begleiten die großen Mädchen die großen Jungs auf ihrem Weg tief in den Wald hinaus. Dann hängen ***Mokogodo***, ***Olomunyak*** und ***Talek*** ein bisschen in der Luft, denn sie wissen nicht, ob sie bei ihren Pflegern bleiben oder den größeren Waisen folgen sollen. Dann springt ***Weka*** ein und führt die Babys in den Wald hinaus, wo sie sie mit viel Tamtam bemuttert.

Am Ende des Tages ist die Betreuung von jüngeren Waisen immer eine Aufgabe für ein ganzes Team. Eines Morgens, als ***Weka*** das Kommando hatte, wurden sie und ihre kleinen Schützlinge von einer Gruppe Paviane verfolgt. Diese sprangen durch die Bäume und machten einen Höllenlärm. Dies versetzte ***Weka*** in Alarmbereitschaft und sie versuchte, die Paviane zu vertreiben. Als dieser Versuch misslang wurde ihr klar, dass sie Verstärkung benötigte und rief laut um Hilfe. ***Muwingu***, ***Kerrio***, ***Sileita*** und ***Latika*** kamen angerannt und gemeinsam konnte man die lauten und frechen Paviane vertreiben.

Es ist schön zu sehen, dass auch andere Mädchen ihre mütterliche Seite entdecken. ***Mushuru*** und ***Muwingu*** nehmen sich ***Sileita***, ***Kerrio*** und ***Latika*** zum Vorbild und werden selbst zu hingebungsvollen Kindermädchen.

Glücklicherweise hat ***Shujaa*** viele Spielkameraden. ***Kerrio*** ist ihre beste Freundin geworden, die beiden treffen sich jeden Morgen und fechten ihren Sparringskampf aus. ***Shujaa*** mag zwar kleiner sein, aber sie gibt niemals auf. Die Pfleger denken, dass ***Kerrio*** sich zu ***Shujaas*** Trainerin entwickelt hat.

Maxwell

Latika ist gut mit ***Kitich*** und ***Mageno*** befreundet. Trotz ihres kurzen Rüssels ist sie ein großes und starkes Mädchen, das sich in Sparringkämpfen gut behaupten kann. Jedoch ist die Freundschaft schnell vorbei, wenn ***Mokogodo*** die Bühne betritt. Sobald ***Latika Mokogodo*** bemuttert und die Jungs sich ihnen nähern, werden sie von ***Latika*** verjagt.

Während der kalten Jahreszeit lässt es ***Maxwell*** am Morgen ruhiger angehen. Er ist von Natur aus ein Frühaufsteher, aber im Winter wartet er immer bis die Sonne aufgeht.

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN

Foto © Sheldrick Wildlife Trust

Spendenkonto:
Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00
BIC-CODE: SOLA DE S1 LBG

oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter
www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

SHELDRICK WILDLIFE TRUST EST. 1977

AGA Aktionsgemeinschaft Artenschutz

The David Sheldrick Wildlife Trust
P.O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
Markgröninger Str. 31
71696 Möglingen
Deutschland
Tel.: 07141 9568131
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

Fotos © DSWT • Graphic by Anaelle Fontaine • Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Druckerei druckpartner, Essen, www.druck-partner.de